



„MEHR FRAGEN ALS VORHER“

Pfarrerin Manon Althaus nahm im März 2024 an einer einwöchigen Studien- und Begegnungsreise nach Israel und in die palästinensischen Autonomiegebiete teil.

Was hat Sie zu dieser Reise motiviert?

Ich bin schon seit langem verbunden mit Israel und engagiert im Dialog zwischen Jüd:innen und Christ:innen. Jetzt wollte ich vor Ort erfahren, wie es der Bevölkerung in Israel und Palästina im Moment geht. Ich wusste, dass wir unterschiedlichen Menschen und Vertreter:innen von Organisationen begegnen werden. Wichtig war mir die Möglichkeit, ihnen wirklich zuzuhören und ihnen dabei in die Gesichter zu schauen.

Mit welchem Gesamteindruck kommen Sie zurück?

Ein vielfaches „zugleich“: Ein Land, dessen Bevölkerung zutiefst politisch gespalten ist zwischen Anhänger:innen der aktuellen „rechtsgerichteten“ Regierung und Verteidiger:innen der Demokratie, zwischen religiös und säkular, und zugleich ein Land mit unglaublicher Solidarität. Ein Land mit jetzt noch tieferen Gräben zwischen den jüdischen und den palästinensischen Menschen und zugleich voller Initiativen der Begegnung und Verständigung. Ein Land mitten in einem Krieg gegen die Hamas und zugleich voll normalen Lebens.

Welche Folgen haben der Überfall der Hamas und die Massaker vom 7. Oktober für Israel?

Wir waren als Gruppe auf dem Gelände des Supernovafestivals in Re'im bei einer improvisierten Gedenkstätte für die 364 Toten. Sie zeigt den Versuch, die ungeheuren Verwundungen von Leib und Seele auszuhalten, die Trauer und die tiefe Verletzung eines Gefühls der Sicherheit. Es ist ein Trauma, für jede:n Einzelne und für die Gemeinschaft. Das einzige Land der Welt, in dem Jüdinnen und Juden sicher lebten, fühlt sich für sie nicht mehr sicher an. Auf dem Gelände ist eine individuelle Steele für jeden getöteten Menschen errichtet und daneben gibt es eine Fläche mit einem frisch gepflanzten Baum für jede und jeden Einzelne:n. Ich erlebte das als ein fast trotziges Hoffnungszeichen.

Wollen Sie einzelne Begegnungen hervorheben?

Wir sind Überlebenden aus einem Kibbuz begegnet, der direkt an der Grenze zum Gazastreifen liegt. Sie wurden unmittelbar nach dem Überfall evakuiert, wie etwa 120.000 andere Personen. Alle lebten zunächst als Binnenflüchtlinge im eigene Land mit ungewisser Zukunft. Jetzt, im Frühjahr, sind noch ca 27.000 in Hotels und anderen Unterkünften untergebracht und können noch nicht nach Hause zurück. Wir haben Beduin:innen getroffen, die auch zu Opfern geworden sind und nun zwischen allen Stühlen sitzen: Als muslimische Israelis ist auch ihr Sicherheitsgefühl zerbrochen. Und wir waren Gast bei der Initiative „Roots“: Religiöse Siedler:innen und Palästinenser:innen leben in friedlicher Nachbarschaft mit der festen Überzeugung, dass sie alle zu diesem Land gehören.

Welche Rolle spielen die Geiseln in den Händen der Hamas für das Denken und Handeln der Bevölkerung?

Alle, denen wir begegnet sind, Israelis und Palästinenser, Juden, Muslime und Christen, wissen, dass dieser Krieg von der Hamas angezettelt wurde. Die Geiseln müssen unverzüglich freigelassen werden, um irgendeine Chance für eine bessere Zukunft in Gaza in den Blick zu nehmen.

Was nehmen Sie mit zurück nach Deutschland?

Wir haben unsere Gesprächspartner:innen gefragt, was wir tun können. Viele haben uns mitgegeben: „Berichtet zu Hause von dieser Reise und von dem, was ihr erfahren habt. Das ist schon viel!“ Persönlich bin ich wieder mit mehr Fragen zurückgekommen, als ich vor der Reise hatte.



19. Mai, Pfingsten 11 Uhr
Ökumenischer Pfingst-Gottesdienst
Jage-Bowler/Häfele/Biebuyck
Evangelische Friedensgemeinde Charlottenburg

20. Mai, Pfingstmontag
Gottesdienst Vikar Matri

26. Mai
Gottesdienst mit Geburtstagsseggen Pfr. Vöhler

2. Juni
Gottesdienst mit Abendmahl Pfrn. Althaus

9. Juni
Gottesdienst Pfrn. Althaus
Abschluss des Glaubenskurses

Sonnabend, 15. Juni 12 Uhr
Konfirmation Pfr. Vöhler

16. Juni
Konfirmation Pfr. Vöhler

23. Juni
Gottesdienst Vikar Matri

30. Juni
Gottesdienst mit Geburtstagsseggen Pfr. Vöhler

7. Juli 11 Uhr
Taufest des Kirchenkreises an der Havel
Am Schildhorn

Jeden Sonntag 10 Uhr Kindergottesdienst, mit Sigi Thümmich, nicht in den Schulferien

Kirchlich bestattet:

Erika G.	97 Jahre
Marion H.	91 Jahre
Hans-Joachim H.	68 Jahre
Bernfried R.	90 Jahre
Bärbel M.	82 Jahre
Karin M.	77 Jahre
Helga K.	99 Jahre
Verena von der H.	81 Jahre
Siegfried G.	84 Jahre
Dr. Peter W.	85 Jahre
Cornelia J.	72 Jahre
Wolfgang G.	89 Jahre
Waltraud N.	98 Jahre

KONTAKTE

WWW.KG-NEU-WESTEND.DE
GEMEINDEBÜRO
Ruth Thulke, Tel. 304 41 51,
Eichenallee 47, 14050 Berlin
info@kg-neu-westend.de

PFARRERIN MANON ALTHAUS
Tel. 47 98 77 77, manon.althaus@gemeinsam.ekbo.de

PFARRER FRANK VÖHLER
Tel. 305 67 20, f.voehler@posteo.de

VIKAR OLIVER MATRI
Tel. 0157 54 72 18 70, oliver.matri@gemeinsam.ekbo.de

GEMEINDEKIRCHENRATSVORSITZENDE
Dorit Schneider, Tel. 304 41 51,
dorit.schneider@gemeinsam.ekbo.de

SPENDENKONTO: Kirchenkreisverband B M-W,
Stichwort: Spende für KG Neu-Westend
IBAN: DE70 1005 0000 0191 2166 40

VERNETZUNG

**KIRCHENKREIS CHARLOTTENBURG-
WILMERSDORF** www.cw-evangelisch.de

EVANGELISCHE FRIEDENSGEMEINDE
www.friedensgemeinde.berlin

**KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE
HEILIG GEIST** www.heiliggeist-berlin.de

SAINT GEORGE'S ANGLICAN CHURCH
www.stgeorgesberlin.de

IMPRESSUM OFFENE KIRCHE

HERAUSGEBER: Gemeindegemeinderat
Neu-Westend, Tel. 304 41 51

REDAKTION: Pfrn. Manon Althaus (V.i.S.d.P.),
Heinz Buff, Dorit Schneider

KONTAKT: redaktion@kg-neu-westend.de

GESTALTUNG: sophie@wulffen.com

ANZEIGEN: werbeanzeigen@kg-neu-westend.de
Redaktionsschluss 15.03.2024

WARUM ICH DAS FUSSBALLSPIEL FÜR MEINEN GLAUBEN BRAUCHE

Das Wedaustadion in Duisburg liegt nur 500 Meter vom Geburtsort meines Opas und ein Kilometer von dem Ort entfernt, an dem ich die ersten 10 Jahre meines Lebens aufgewachsen bin. Seit frühester Kindheit konnte ich regelmäßig den Torjubel des Stadions hören, dieser Jubelaufschrei aus dem geheimnisvollen Rund, das immer schon eine ungeheure Energie ausstrahlte. Ich war 2 Jahre alt, als der Meidericher Spielverein MSV, die »Zebras« wegen ihrer gestreiften Trikots, Gründungsmitglied der Bundesliga und gleich im ersten Jahr auch Vizemeister wurden – mit Helmut Rahn! 1977 war ich das erste Mal im Stadion – ein gigantisches Erlebnis, zweite Runde im DFB-Pokal gegen den VfB Stuttgart. Ein Spiel, das wir 3:0 gewonnen haben. Seitdem war ich regelmäßiger Stadionbesucher, bis zum Abstieg des Vereins aus der ersten Bundesliga 1983. Das einzige Fußballautogramm, das ich besitze, stammt von meinem Idol Enatz, so der MSV-Rufname von Bernard Dietz, 1980 Kapitän der Nationalmannschaft beim EM-Sieg in Rom.

Ich habe die guten Jahre des MSV mit dem UEFA-Cup erlebt und den Abstieg, von dem sich mein Verein niemals mehr richtig erholt hat. Ich habe vier Pokalfinals erlebt und jedesmal die Niederlage, sei es bei diesem unglücklichen Finale gegen Bayern München 1998 oder bei dem 0:5 gegen Schalke 2011. Wenn diese Zeilen erscheinen, kann es sein, dass ich mit dem Verein in die Regionalliga abgestiegen bin, dass es für meinen Verein keinen Profifußball mehr gibt. Ich bin mit dem MSV mehr abgestiegen als wieder aufgestiegen. Ich weiß, wie es ist, wenn Du Pech hast, andauerndes Pech. Fußball ist eine Leidenschaft, die ich mir nicht ausgesucht habe. Ich kann diesem Verein einfach nicht untreu werden. Ich schlafe immer noch in Zebra-Bettwäsche und trage natürlich mein Trikot, wenn wir spie-

len. Auf dem Foto sieht man mich im kohlschwarzen Auswärtstrikot: Das erzählt davon, wo dieser Arbeiterverein, bei dem Fußball gearbeitet wird, herkommt. Ich weiß, dass das alles auch blödsinnige Nostalgie ist, aber ich komme ohne sie nicht aus. Seit einigen Jahren bin ich Mitglied, aber so gut wie nicht mehr im Stadion. Wenn der MSV spielt, dann kann ich nicht richtig arbeiten. Manchmal bin ich so nervös, dass ich es mir noch nicht einmal mehr live im Fernsehen anschauen kann, sondern erst hinterher, wenn ich das Ergebnis schon weiß. Ein empirische Untersuchung hat gezeigt, dass der MSV der aufregendste Verein in Deutschland ist, weil es hier in nahezu jedem Spiel um die nackte Existenz geht. Und weil das Verlieren bei weitem überwiegt.

Deshalb lautete einer meiner pädagogischen und theologischen Grundsätze: Im Spiel üben wir Verlieren. Besonders Fußball ist ein »memento mori«, eine beständige Erinnerung an das eigene Sterben-Müssen, an ein Leben-können, Leben-dürfen und Leben-genießen angesichts des ständig drohenden Abstiegs. Hin und wieder gibt es dann Auferstehungserlebnisse, dieses Glück des unverdienten Gewinns. Als MSV-Fan weißt Du: Jedes Gewinnen ist unverdient, ist Gnade, ist Geschenk. Da kannst und darfst Du Dich nicht drauf ausruhen. Es ist dieses David-gegen-Goliath-Gefühl, das mich weiter Fußballfan sein und bleiben lässt – und dieses Gefühl gibt es bei mir auch bei Bayern München und der Nationalmannschaft. Denn wenn ich für diese



Harald Schroeter-Wittke wurde 1961 in Duisburg geboren und beschäftigte sich seitdem mit Glaube und Kirche, Musik und Unterhaltung. Seit 2003 ist er Professor an der Universität Paderborn für Didaktik der Evangelischen Religionslehre mit Kirchengeschichte.



Verabschiedung von KIM SCHOTT



Nach 24 Jahren pädagogisch hervorragender Arbeit als Erzieherin verabschieden wir Kim Schott aus unserer Kita, weil sie nach einem berufsbegleitenden Studium zur Sozialpädagogin nun beruflich neue Wege einschlagen wird. Wir danken ihr für die Begleitung und Förderung von Hunderten von Kindern, für ihre sensible Art, für ihren christlich geprägten Blick und ihren Glauben, der uns alle bereichert hat und wünschen ihr für das Kommen Gottes Segen. **Wir verabschieden sie aus ihrer Arbeit in einem Gottesdienst für Groß & Klein am Sonntag, 5. Mai um 10 Uhr in der Kirche Neu-Westend, Eichenallee 49.** Im Anschluss an den Gottesdienst ist Gelegenheit, ihr bei Kaffee und Kuchen alles Gute zu wünschen und andere wiederzutreffen, die möglicherweise vor 24/20/15 ... Jahren 3, 4 oder 5 Jahre alt waren und in ihrer Gruppe waren.

KIRCHE VERSTEHEN BARMER THEOLOGISCHE ERKLÄRUNG

Am 31. Mai 1934 verabschiedeten 138 Delegierte in Wuppertal-Barmen die „Theologische Erklärung zur gegenwärtigen Lage der Deutschen Evangelischen Kirche“, die „Barmer Theologische Erklärung“. Sie vertraten die verschiedenen Landeskirchen der Deutschen Evangelischen Kirche und bezogen Stellung gegen die Kirchenpolitik des nationalsozialistischen Staates und die so genannten „Deutschen Christen“. Diese versuchten, die Theologie und die Struktur der Kirche der nationalsozialistischen Ideologie anzupassen, etwa durch eine Entfernung alles Jüdischen aus der Bibel und der Einführung des „Führerprinzips“ auch in der Kirche. Dagegen hält die Erklärung die zentrale Einsicht fest, dass Jesus Christus die einzige Weise ist, in der Gott sich uns Christen offenbart. Deshalb haben Christ:innen in allen Lebensbereichen nur ihm und keinen anderen Mächten ihrer Gegenwart zu vertrauen und zu gehorchen (These 1 und 2). Die folgenden Thesen entfalten dann diese Einsicht hin zur Gestalt und dem Auftrag der Kirche, immer wieder an diese Herrschaft Gottes zu erinnern (These 3), zu den Ämtern der Kirche und deren Zweck (These 4), zur Aufgabe des Staates (These 5) und zur Aufgabe der Kirche, die Botschaft der Liebe Gottes „allem Volk“ zu verkündigen (These 6).



NACH-DENKEN ÜBER BEGEISTERUNG

Sie ist die Meisterin der Begeisterung: unsere jüngere Tochter. Mit ihren vier Jahren kann sie sich von allen Menschen, die ich kenne, am besten begeistern. Etwa wenn sie beim Abholen aus der Kita mit weit offenen Armen und Augen auf mich zu rennt. Oder wenn sie Luftsprünge macht, weil jemand einen Ausflug vorschlägt. Ihre Begeisterung ist echt, spontan. Und so überbordend, dass sie ansteckend ist. Sie greift um sich, tut gut. Meister:innen der Begeisterung brachte die Gemeinshaft der Jüngerinnen und Jünger Jesu unbedingt. Nach dem gewaltsamen Tod Jesu fürchteten sie sich vor Verfolgung, blieben unter sich, verschreckt und versteckt. Dann geschah das Unerwartete: Der Geist Gottes kam mitten unter sie, überwältigend, mitreißend. Ihre Furcht verwandelte sich in Freiheit, sie verließen ihren engen Kreis und erzählten begeistert in den Dörfern und Städten von Gottes großen Taten. Ob sie meine Tochter zu Luftsprüngen gebracht hätten – das weiß ich nicht. Aber dass wir als Kirche solche Begeisterung brauchen: Das weiß ich. Deshalb bitte ich mit vielen zum Pfingstfest: Komm, Heiliger Geist. Komm, wie Du schon kamst, und steck uns an.

Ihr Oliver Matri

EIN PRÜFSTEIN FÜR UNSEREN GLAUBEN UND SEINE KONSEQUENZEN

Mit der Verabschiedung der Barmer Theologischen Erklärung gelang es 1934, der „Bekennenden Kirche“ eine gemeinsame Grundlage zu geben. In der Konfrontation mit dem umfassenden Herrschaftsanspruch der Nationalsozialisten wurde auf der Bekenntnissynode ein eigenes Verständnis von Kirchenleitung und Kirchenrecht formuliert und niedergeschrieben. Hatte das „Bündnis von Thron und Altar“ 1914 noch zu einer nahezu einhelligen kirchlichen Begeisterung für die Kriegspolitik des Kaisers Wilhelm II geführt und war dieses Bündnis symbolisch beim „Tag von Potsdam“ im März 1933 von Hitler wieder aufgerufen, wurde es durch die Barmer Theologische Erklärung endgültig beendet.

Diese zutiefst theologische Erklärung, die innerhalb der evangelischen Kirche Klarheit schaffen sollte, wirkte zugleich unbedingt politisch. Gerade darin liegt wohl bis heute ihre Kraft: Sie ist von Anfang bis Ende ganz bei der theologischen Sache und doch spürt man ihr in Bibelzitat, Thesen und Verwerfungssätzen an, dass sie von der Kraft des Wortes Gottes getragen in die konkrete zeitgeschichtliche Wirklichkeit hinein redet.

Trotz der 90 Jahre Abstand wird, im Horizont einer Radikalisierung am rechten politischen Rand und mit Blick auf das Wiedererstarken von volkischem Reden und Handeln, für uns heute deutlich, wie sehr wir mit den Menschen von damals verbunden sind. Die konkreten Herausforderungen für das Handeln von Kirche und jede:n einzelne:n sind möglicherweise verändert, aber die Fragen bleiben damals wie heute die Gleichen: Was prägt mein Menschenbild? Wem vertraue ich? Welche Rolle spielt mein Glaube im Alltag und Beruf? Worin be-

Oberkirchenrat Martin Engels, Beauftragter der Evangelischen Kirchen in NRW bei Landtag und Landesregierung und Kurator der Dauerausstellung „Gelebte Reformation – Die Barmer Theologische Erklärung“ in Barmen-Gemarke



steht der Auftrag der Kirche in der Gesellschaft? Woran wollen wir uns orientieren?

Im Ringen um Antworten auf diese Fragen heute kann die Barmer Theologische Erklärung ihre Kraft entfalten und uns dabei herausfordern. Sie ist immer noch ein Prüfstein für unseren Glauben und seine Konsequenzen. Wer glaubt, übernimmt Verantwortung: Für die Kirche und die Gesellschaft.

Für mich heißt das heute, dass die Kirche die Botschaft von der unbedingten Zuwendung Gottes zu uns Menschen zu verkünden hat. Diese Botschaft nimmt uns in die jüdisch-christliche Tradition auf und in das damit verbundene biblische Menschenbild. Daraus folgt, dass wir zusammen mit anderen Verbündeten laut und wehrhaft werden müssen, wenn die Würde von Menschen in unserer Gesellschaft missachtet wird. Daraus folgt, dass wir uns hinter und neben die marginalisierten Menschen stellen, die von menschenverachtender Gewalt betroffen sind. Wenn wir so Position beziehen und aktiv handeln, dann lernen wir mit der Barmer Theologischen Erklärung aus unserer Geschichte.

DIE KAPELLE IM BERLINER OLYMPIASTADION

Zur Fußballweltmeisterschaft in Deutschland 2006 wurde die Kapelle im Berliner Olympiastadion gebaut und in Betrieb genommen. Aus dem ehemaligen Schiedsrichterraum unterhalb der Ehrentribüne an der südlichen Längsseite des Stadions gestaltete der Architekt Volkwin Marg einen ovalen Raum für rund 50 Personen. Besonders beeindruckt die Wandgestaltung aus Gold mit biblischen Texten in 18 Sprachen. Im Anschluss an die WM begann die Tradition der „Sportandachten“: Bei jedem Heimspiel von Herta BSC wird 45 Minuten vor Anstoß eine Andacht gefeiert. Für dieses liturgische Angebot, wie auch für die seelsorgerliche Begleitung, engagieren sich ehrenamtlich mit Dr. Bernhard Felberg ein evangelischer Pfarrer und mit Gregor Bellin ein katholischer Diakon.



Fans entwickelt. Über all die Jahre kam es zu einem intensiven Miteinander. Als in diesem Jahr der Präsident des Vereins, Kay Bernstein, mit nur 43 Jahren verstarb, war es deshalb selbstverständlich, dass in der Kapelle im Berliner Olympiastadion eine Gedenkandacht stattfand. Daran nahmen nicht nur die Vertreter:innen des Vereins teil, sondern auch des DFB und der Stadt Berlin. Diese Feier wurde aus der Kapelle in das Stadion zu 40.000 Fans übertragen und zeigte, wie sehr das Vertrauen in den letzten Jahrzehnten gewachsen ist. Kirche und Sport, Glaube und Fußball finden beide ihren Platz: im Berliner Olympiastadion, mit seiner Kapelle.

Dr. Bernhard Felberg, seit 1999 Sportbeauftragter der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz und wesentlich beteiligt am Bau der Kapelle.

Die Kapelle ist nicht öffentlich zugänglich, sondern kann nur im Rahmen einer gebuchten Führung besichtigt werden. Informationen dazu gibt das Besucherzentrum, Olympischer Platz 3, 14053 Berlin und <https://olympiastadion.berlin/de/besichtigung/>

In besonderer Weise hat sich das Verhältnis vom „Kapellenteam“ und dem Verein Hertha BSC mit seinen



Irmela Rietz, Ingrid Böttcher und Dorothea Schmitz werden im Gottesdienst am 28. April um 10 Uhr verabschiedet.

FRÜHSTÜCKEN ist wunderbar

Ein Buffet mit verschiedenen Brotsorten, Früchten der Saison, Herzhaftem, Süßem, gekochten Eiern oder Rührei – Irmela Rietz, Dorothea Schmitz oder Ingrid Böttcher bereiten das jeden Dienstag und jeden Freitag in der Evangelischen Gemeinde Neu-Westend in den Jugendräumen vor. Bis zuletzt kamen zur sogenannten Teestube mit dem Frühstück für Bedürftige jedes Mal mehr als 10 Personen, viele von ihnen Stammgäste, manche von ihnen obdachlose Menschen. Ob sie sich selbst als bedürftig bezeichnen würden? Einige sicher nicht. Wer hat jedoch nicht ab und an das Bedürfnis nach einer Mahlzeit in Gemeinschaft, danach, Gast sein zu dürfen an einem sicheren Ort? In der Woche vor Ostern wurde das Buffet zum letzten Mal aufgebaut, zum letzten Mal die Tische gedeckt. Die drei leidenschaftlichen Frühstückkerinnen Irmela Rietz, Dorothea Schmitz und Ingrid Böttcher verabschiedeten sich von dieser Aufgabe. Ingrid Böttcher ist gern bereit, ab Herbst weiter mitzuarbeiten. Die damalige Pfarrerin Elsass und Heidi Dobroczewski haben mit der Teestube vor vielen Jahren in der Garage des Pfarrhauses in der Ulmenallee begonnen. Etwa zwanzig Leute waren jedes Mal zu Gast. Mächtig geraucht wurde dabei, heute kaum mehr vorstellbar. Irmela Rietz machte zunächst die Abrechnungen des von der Kältehilfe des Kirchenkreises Charlottenburg-Wilmersdorf koordinierten und bis heute (zumindest im Winter) vom Berliner Senat und dem Bezirk Char-

lottenburg geförderten Angebots. Später übernahm Irmela Rietz auch die Zubereitung des Frühstücks. Lange überlegt hat sie wohl nicht, diese neue Aufgabe zu übernehmen: »Wie einen sowas eben ankommt«, beschreibt sie, wie sie dazu kam. Sie fand es nicht nur sinnvoll, sondern es traf sich gut mit einer ihrer Leidenschaften: »Ich mache so gerne Frühstück. Ich habe einige Frühstücksgruppen initiiert.« »Wie einen sowas ankommt«, trifft wohl auch auf Ingrid Böttcher zu: Sie hörte in einem Supermarkt, wie Irmela Rietz einer anderen Kundin erklärte: Nein, die große Menge an Käse in ihrem Einkaufswagen sei keinesfalls für ein Raclette, sondern für die Teestube für hungrige Menschen. Ingrid Böttcher bot spontan ihre Mitarbeit an. Dorothea Schmitz kam auf der Suche nach einer sinnvollen Tätigkeit in die Gemeinde und somit zum Frühstück. Die drei haben immer selbstständig gearbeitet, eingekauft, alles vorbereitet, ihren eigenen Vorstellungen und den Eigenheiten der Gäste Rechnung getragen. Und oft hörten sie beim Gehen: »Danke für das 5-Sterne-Frühstück.«

Wenn sich Menschen finden, die dieses Angebot fortführen wollen, kann ab Herbst wieder gefrühstückt werden. Kontakt über das Gemeindebüro, siehe Impressum. Irmela Rietz ist gern bereit, weitere Informationen zu geben: Telefon 304 82 05

DIE FREIHEIT FEIERN

Schavuo, das jüdische Wochenfest, und das christliche Pfingstfest sind besonders eng miteinander verbunden. Schavuo heißt auf Deutsch „Wochen“. Sein Name kommt daher, dass es sieben Wochen nach dem Pessachfest gefeiert wird. Genau genommen sind es 50 Tage. Wenn die Apostelgeschichte von „Pfingsten“ erzählt, meint sie das Wochenfest. „Pfingsten“ leitet sich vom griechischen Wort für 50 ab. Das Wochenfest ist nach der Bibel eines der drei Feste, die mit einer Wallfahrt nach Jerusalem verbunden sind. Nur deshalb waren an „Pfingsten“ so viele jüdische Menschen aus allen Ländern in Jerusalem.

Jüdinnen und Juden feiern an Schavuo, dass Gott dem Volk Israel am Berg Sinai seine Lehre, die Tora, geschenkt hat. Christinnen und Christen feiern an Pfingsten, dass Gott den Aposteln seinen Heiligen Geist geschenkt hat. Beide Feste feiern auf ihre Weise, dass Gott sich an Menschen bindet. Beide Feste feiern auf ihre Weise, wie Gott Menschen dabei hilft, ihr Leben in Freiheit zu gestalten.

Das jüdische Wochenfest rückt die soziale Fürsorge ins Bewusstsein. Dabei spielt die Befreiung der Kinder Israels aus Armut und Sklaverei in Ägypten eine wichtige Rolle. Wer frei ist und nicht von eigenen Sorgen aufgefressen wird, hat eine bessere Chance, zu sehen, was andere brauchen. Wer frei ist von inneren und äußeren Zwängen, kann bewusst leben. Dabei will die Lehre Gottes, die Tora, helfen.

Am Wochenfest stehen der Bundesschluss am Sinai und die Zehn Gebote im 2. Buch Mose 19 und 20 bei den Lesungen im Mittelpunkt. „Ich bin der Ewige, dein Gott, der ich dich aus Ägypten geführt habe, dem Haus der Sklaverei.“ Damit gehen die Zehn Gebote los. Diese Befreiung ist die Voraussetzung dafür, dass die Kinder Israels bzw. Jüdinnen und Juden ihr Leben bewusst und verantwortlich gestalten können.



Axel Töllner, Beauftragter der Ev.-Luth. Kirche in Bayern für christlich-jüdischen Dialog

NOVAVITA
Qualifizierte Pflege
Pflegeresidenz Im Paulinenhaus
☎ 030 6883030
🌐 novavita.com

Thomas von Hehl Jedes Leben ist einzigartig –
GEPRÜFTER BESTATTER auch der Abschied.

Tag und Nacht 030 – 51060160
www.vonhehl-bestattungen.de



Heerstrasse 11 - 14052 Berlin
Am Theater-Haus-Platz
Tel. 030-30 61 47 49
www.tutti-gusti.de
Täglich von 12 bis 24 Uhr

**MALERMEISTER
Christian Riedbauer**

Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten
Kostenlose Beratung u. Kostenvorschläge
Kleinauftragsdienst und Seniorenservice
12169 Berlin, Bismarckstraße 47b

773 46 05

Fußpflege - Hausbesuche
Silke Mahlo
Telefon 0177-3149036
Termine nach Vereinbarung

BESTATTUNGEN SANDHÖWE
In guten Händen
Tag & Nacht 030 890 65 936
kostenlose Hausbesuche
direkt am Stübchenplatz
Reichstraße 21 - 14052 Berlin
www.bestattungen-sandhowe.de

Fürstenplatz Apotheke

Lepler e.K.
Länderallee 38
14052 Berlin
Tel: 030 – 305 39 99
Fax: 030 – 305 30 27
Mail: info@fuerstenplatz-apotheke.de

HANN
BESTATTUNGEN
Seit 1851 im Familienbesitz
Wir beraten Sie individuell und kompetent zur Bestattungsvorsorge und im Trauerfall.
Filiale Charlottenburg Reichsstraße 6 Hausbesuche

belvedere Zahnärzte
Wir bieten Ihnen eine individuelle Behandlung auf allen Gebieten der modernen Zahnmedizin.
Allgemeine Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
Implantologie
Parodontologie und Prophylaxe
INVISALIGN unsichtbare Zahnkorrektur
Dr. Ohling & Ohling
Angeboter Allee 41 - 14055 Berlin
Telefon 030 30 45 451 zur Terminvereinbarung
info@ohling.de
www.ohling.de
Sprechzeiten:
Mo 08:00 – 16:00 Uhr
Di 14:00 – 20:00 Uhr
Mi 08:00 – 13:00 Uhr
Do 08:00 – 13:00 Uhr
Fr 14:00 – 18:00 Uhr
Sa 08:00 – 13:00 Uhr
CEREC
Zahnersatz aus Vollkeramik in einer Sitzung ohne Abdruck

Ihr Vorteil = unsere Markterfahrung!
Über 20 Jahre in Westend für Immobilieneigentümer aktiv.
Tel.: 030-3009870
www.fugber-immobilien.de
...komfortabel für Sie!
Platanenallee 33
14050 Berlin - Westend

Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt!
Raphael-Apotheke Inh. Kristin Kneuß
Reichsstraße 36 • 14052 **Beatrice Braun**
☎ 030 / 300 99 080 info@raphael-apo.de
☎ 030 / 30 589 65 www.raphael-apo.de
Unsere Öffnungszeiten: Mo-Fr 08.30 - 18.30 Sa 08.30 - 13.00

ENGE+CO Vertrauen und Sicherheit seit 1927 im Familienbetrieb
Vermittlung von Versicherungen und Vorsorge auch speziell für Senioren
Tel 030 / 300 974 0
www.enge-co.de